

2.2 Krankheiten aus Sicht der Homöopathie

Lebenskraft

Auslöser aller Abweichungen in Richtung Krankheit ist aus der Sicht der Homöopathie eine Verstimmung der Lebenskraft.

Durch alle Epochen der medizinischen Denkschulen verschiedener Völker zieht sich der Gedanke an universell steuernde Urenergie („Fluid“), welche lebende wie tote Materie durchzieht. Mit dieser Urkraft, auch wenn sie verschieden benannt wurde, ist im Grunde das Gleiche gemeint, sei es das „Qi“ der Chinesen, das „Prana“ der Inder, das „Huna“ der Hawaianer, das „Odd“ der Germanen, das „Pneuma“ der Griechen, die „ESI“ Schaubergers oder die „Lebenskraft“, wie sie Hahnemann definierte.

„Ich muss noch immer als einen wesentlichen Grund des Lebens eine mitgeteilte, sich von den physikalischen Kräften unterscheidende Kraft annehmen. Ich nehme keinen Anstand, sie mit dem Namen ‚Lebenskraft‘ zu benennen.“ (Virchow)

„Eine Radiowelle ist nicht substantiell, aber ihre Wirkung kann man wahrnehmen. Wir hören Radio, sehen fern und steuern Raketen durch das All und kommen nicht zu dem Schluss, dass alles unwissenschaftlich ist, nur weil man es nicht sehen kann. Und jeder Wissenschaftler weiß, dass man Wirkungen nur mit den geeigneten Instrumenten messen kann. Die Feldstärke eines Magneten kann man nicht mit dem Thermometer messen. Die Radiowelle nicht mit der Waage. Daher kann man die Einwirkung auf die Lebenskraft nur durch Auswirkung auf den Organismus beurteilen.“ (Risch 1998)

Lebenskraft ist dem materiellen Aspekt des Organismus übergeordnet. Sie steuert den materiellen Teil sowie alle chemischen und mechanischen Kräfte im Körper. Ohne Lebenskraft würde es keine organische Chemie geben. Die steuernde Funktion der Lebenskraft erreicht jede Zelle des Organismus, jedes Molekül, jedes Atom und hält alle Körperbestandteile in gegenseitig funktionaler Beziehung und Harmonie. Die Lebenskraft will den Körper so lebendig und gesund wie möglich erhalten.

Lebenskraft macht aus einer Ansammlung organischer und anorganischer Verbindungen das, was

wir Leben nennen. Sie drückt sich auch in Strukturen wie Nerven, Muskeln, Sehnen und anderen Teilen aus und koordiniert ihre Wirkungen. Nach dem Tod gibt es keine Funktion irgendeiner Struktur. Alle Substanzen folgen nach dem Tod keinem zusammenfassenden, steuernden System mehr und gehen ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten nach.

Lebenskraft könnte man auch als einen Selbsterhaltungstrieb des Körpers sehen. Eine Verstimmung dieser Kraft führt zu Problemen. Homöopathie geht von dem Prinzip aus, dass jeder Krankheit eine Verstimmung der Lebenskraft vorausgeht.

Erst die erschütterte Lebenskraft ermöglicht das Wirken der Bakterien. An der geschädigten Schwachstelle treten Bakterien auf, die als pathogen gelten. Es wird aber Folge mit Ursache verwechselt.

Zwar scheint es so, als ob die Bakterien die Zellen zerstören, da diese in der Folge zugrunde gehen, aber sie haben einen Reparaturauftrag: Sie bauen geschädigte Zellen ab, um den Wiederaufbau einzuleiten.

Ohne Nährboden gibt es keine Bakterien. Sie leben in den Zellen als Mitochondrien, Chloroplasten etc. Erst beim Zerfall der Zellen lösen sie immunologische, der Überwindung der Schäden dienende Reaktionen aus.

Die Lebenskraft beinhaltet alle Informationen über mögliche Reaktions- und Verhaltensmuster, wie sich der Organismus im Bedrohungsfall zur Wehr setzen kann. Um zu erkranken, muss eine bestimmte Disposition vorliegen. Viele Patienten sind Keimträger und erkranken nicht.

Lebenskraft als Schutz des Organismus

Wenn Hahnemann von **Ansteckung** spricht, meint er etwas anderes als man heute unter Ansteckung versteht. Zu seiner Zeit wusste man noch nichts über Bakterien und Viren als Krankheitsauslöser. Für Hahnemann war Ansteckung immer mit einer verstimmten Lebenskraft verbunden. Die Reaktion der Lebenskraft auf die Ansteckung ist das Entscheidende.

Bei einer intakten Lebenskraft erkrankt man nicht. Bei einer Grippeperiode oder einer anderen Epidemie mit hohem Infektionsdruck erkranken zwar viele, aber niemals alle.

Die Lebenskraft stimmt die Organe vorbeugend positiv um, damit sie sich zur Wehr setzen können. Als ein Beispiel für die positiv wirkende Lebenskraft führt Hahnemann an: Bei einer fortgesetzten mechanischen Belastung wird die Haut an der belasteten Stelle dicker. Die Lebenskraft härtet ab.

Die Lebenskraft verleiht, unter günstigen Voraussetzungen, dem Körper die Möglichkeit, sich gegen Ansteckungen zu wehren. Sie versucht auf verschiedene Weise, durch Fieber, Körperausscheidungen, Ausschläge etc., Ansteckungsursachen aus dem Körper zu bringen. Nach überstandener Krisis bleibt der Patient bei seinen Bemühungen, die eigene Unverletzlichkeit zu bewahren, gesund zurück („So er nicht gestorben ist.“).

Schwächung der Lebenskraft

Arzneischäden

Hahnemann gelangte zur Überzeugung, dass allopathische Behandlungen und Arzneien Krankheiten auslösen können. Er spricht von **iatrogenen Kunstkrankheiten**.

Durch Arzneien ausgelöste Krankheiten haben bedrohliche Auswirkungen, weil sie zwar ein Übel beseitigen, aber ein anderes Übel nach sich ziehen, welches schlimmer ist. Es gibt kein Arzneimittel ohne Nebenwirkungen. Die Lebenskraft wird durch aufgezwungene Kunstkrankheiten geschwächt.

Allopathische Arzneien gelten für den Organismus als körperfremd. Sie sind in seinem „**Feind-Freund-Erkennungssystem**“ nicht vorgesehen. Der Körper wird bei seinen ständigen Bemühungen, die eigene Unverletzlichkeit zu bewahren, nicht aufhören, körperfremde Substanzen loszuwerden. Körperfremde Medikamente prallen bei intakter Lebenskraft einfach ab, schaffen es aber dennoch, die Lebenskraft in Unruhe zu bringen oder ihr zu schaden (siehe Aktion und Gegenreaktion).

Dieses Prinzip macht allerdings den homöopathischen Arzneien zu schaffen. Ihre Wirkung beruht auf Informationszufuhr (s. ab S.10). Information wird aber nicht als körperfremd erkannt. Der oft zitierte Spruch „Hilft es nicht, so schadet es auch nicht“ ist daher vollkommen falsch, im Gegenteil: Es kann sich als äußerst schwierig erweisen, Fehler bei der Simile-Wahl zu machen. Man kann ver-

suchen, über das passende Antidot die Wirkung falscher Information zu mäßigen.

Allopathische Arzneischäden gehören zu den chronischen Krankheiten. Hiefür gibt es keine Heilkunst, meint Hahnemann, denn Homöopathie wirkt nur gegen natürliche Krankheiten.

Bei der Anamnese chronischer Krankheiten kommt sehr oft heraus, dass der Patient gegen alles, was möglich war, geimpft und unterdrückend behandelt wurde. Der Körper erhielt niemals eine Chance, so zu reagieren, wie es seine Lebenskraft vorgesehen hätte.

Grundsätzlich gilt für die drei erworbenen und hereditären Miasmen Psora, Sykose und Syphilis (s. ab S.41), dass sie gegen iatrogene Manipulationen empfindlich sind. Jedes Miasma weist dabei Eigenheiten auf (Organon §§ 187 – 205). Beispielsweise reagiert die Sykose empfindlich auf operative Eingriffe, Impfungen, Transfusionen oder Serumtherapien, die Syphilis gegenüber operativen Verschlüssen von Fisteln, Geschwüren etc.

Ungesundheiten

§ Weitere Faktoren, welche die Lebenskraft unterminieren, sind Ungesundheiten. (Organon § 77)

Es handelt sich bei den Ungesundheiten um keine Krankheiten, weil sie wieder vergehen, wenn sich die Lebensweise ändert.

Als Auslöser von Ungesundheiten gelten:

- schlechte Nahrungsmittel
- verdorbene Getränke
- ungesunde Unterbringung
- Exzesse jeder Art
- Stress
- Kummer
- Bewegungsmangel

Verteidigung nach außen

Die Lebenskraft ist bestrebt, das Krankheitsgeschehen nach außen, an die Peripherie zu verlagern oder an der Peripherie zu halten. Hier sind die Krankheiten offensichtlich nicht so bedrohlich.

Bei akuten und bei chronischen Krankheiten wird es gefährlich, wenn die Lebenskraft dazu nicht mehr imstande ist. So kann sich beispielsweise eine Neurodermitis zu Asthma entwickeln.